

C. Von Dr. Krüper neu aufgefundenene Arten

beschrieben von

Dr. G. Kraatz.

Homaetarsus Chaudoiri, die von Hochhuth im Bulletin de la Soc. imp. d. Natur. de Moscou von 1851 III. p. 34 nach armenischen Stücken aufgestellte ansehnliche *Staphylinen*-Gattung ist von Dr. Krüper in Griechenland aufgefunden und hier als besonders interessant für die europäische Fauna hervorzuheben. Die beiden Exemplare stimmen genau mit einem aus Beyrut überein, welches mir H. Baudi mittheilte. Der Käfer ist noch gröfser als die grofsen amerikanischen *Cryptobium* und von dieser Gattung dadurch leicht zu unterscheiden, dafs das letzte Glied der Maxillartaster halb so lang als das vorhergehende, nicht ganz klein und fein ist.

Anthaxia melancholica: *Nigro-subviolacea, supra subopaca subtus parum nitida, omnium parce subtiliter griseo-pubescens, antennis brevibus, crassiusculis, thorace aequali, medio elytris paulo latiore, his pone medium distinctius acuminatis.* — Long. 4 — 4½ lin.

Durch ihre Gröfse und dunkle Färbung leicht kenntlich, bald etwas kleiner, bald eben so grofs als selbst die gröfseren Stücke der *Anth. manca*, aber von anderer Gestalt, das Halsschild etwas breiter, die Flügeldecken etwas schmärer und gewölbter, hinter der Schultersehiele deutlich eingezogen, hinter der Mitte ziemlich stark verengt, an der Spitze schräg nach innen abgeschnitten. Die Fühler sind kürzer und namentlich breiter als bei der *A. manca*, Glied 2 kaum länger als breit, 3 etwas länger, nach der Spitze zu deutlich erweitert, die folgenden, mit Ausnahme des kleines Endgliedes, doppelt so breit als lang. Der Kopf ist fein, maschig punktirt. Das Halsschild ist deutlich breiter als lang, vor der Mitte etwas breiter als die Flügeldecken, an den Seiten vor der Mitte derartig abgerundet, dafs erst hinter der Mitte ein deutlich kantig abgesetzter Seitenrand bemerkbar wird; vorn jederseits kaum, hinten deutlicher ausgebuchtet, oben fein maschig punktirt, in der Mitte mit einer schwachen Spur einer glatten, kaum etwas vertieften Längslinie. Das Schildchen zeigt vorn einen leichten Quereindruck. Die

Flügeldecken sind fein reibeisenartig punktiert. Ein bläulicher Erzschimmer tritt oben wenig, auf der Unterseite deutlich hervor.

In einigen Exemplaren von H. Dr. Krüper in Griechenland aufgefunden.

Der Käfer läßt sich nicht ohne Weiteres in eine der Gruppen, in welche H. v. Kiesenwetter die Gattung *Anthaxia* in den Insekten Deutschlands (IV. Liefer. 1.) getheilt hat, unterbringen; er schließt sich durch Größe und ebenes Halsschild zunächst an die Arten der Gruppe *B.*, weicht aber von ihnen dadurch ab, daß das Halsschild deutlich breiter als die Flügeldecken wird, der Körper kurz und fein, nicht wollig behaart ist.

Malachius graecus: Viridis, ore flavo, thoracis maculis angularibus elytrisque apice coccineis, articulo tertio quarto majore, summo apice acuminato, basi externe processu acuminato, retrorsum vergente. — Long. $2\frac{3}{4}$ lin.

Malachius andalusicus v. Kiesenw. Berl. Ent. Zeitschr. III. p. 31.

So groß, aber ein wenig schlanker als *Malach. bipustulatus*, eben so gefärbt, die Männchen durch die Zeichnung des Kopfes und die Bildung der Fühler leicht zu unterscheiden; an den letzteren hat das 2te Glied beim ♂ des *bipustulatus* innen einen so starken gelblichen Fortsatz, daß er dem 5ten an Länge gleichkommt, beim *graecus* ist der gelbliche Fortsatz nur klein, und das 2te Glied viel kleiner als das 3te, während beim *bipustulatus* das umgekehrte Verhältniß stattfindet. Das 3te Fühlerglied ist beim *graecus* nicht nur sehr kräftig, und erst an seiner vordern Hälfte verschmälert, sondern dadurch vor allen übrigen Arten ausgezeichnet, daß es an seiner Basis einen dornförmigen, nach außen und unten gerichteten gelblichen Fortsatz besitzt; das vierte Glied ist wenig kleiner als das 3te, von der Mitte ab nach der Basalhälfte des Fühlers zu verschmälert; Glied 5 ist eher schwächer als beim *bipustulatus*, unten weniger gelblich, 6—9 sind nach der Spitze etwas mehr erweitert als bei der genannten Art und mehr gelblich. Beim Weibchen sind die vier ersten Fühlerglieder nicht erweitert, das 2te und 3te unten deutlich gelb. Auf dem Kopfe tritt die gelbe Färbung nicht bis hinter die Basis der Fühler, sondern endet beinahe schon vor derselben, so daß der Vorderrand der Augen von der Seite gesehen im grünen Felde steht, nicht im gelben, wie bei *bipustulatus*.

Da der *Mal. graecus* im Uebrigen große Aehnlichkeit mit dem *bipustulatus* zeigt, ist eine weitere Beschreibung kaum nöthig.

Malachius lusitanicus Er., welchen v. Kiesenwetter nur aus der Beschreibung kannte, unterscheidet sich durch bläulich grüne Färbung, geringere Gröfse, Färbung des Kopfes und Bildung der Fühler, an denen das 3te Glied kürzer und schmaler ist als die einschließenden. an der Basis nach aufsen ohne Erweiterung. Auf dem Kopfe zieht sich beim ♂ die gelbe Färbung bis über die Fühlerbasis hinauf (facie maris ultra antenas flava), so dafs der Vorderrand der Augen von der Seite gesehen auf gelbem Felde steht.

v. Kiesenwetter sammelte den Käfer in Aetolien und auch Dr. Krüper sandte ihn aus Griechenland ein.

Malachius tenellus (Sectio I.* Erichs.): *Viridis seu viridicoeruleus, nigro-pilosellus, frontis parte anteriore anguste flavido, elytris apice coccineis, antennis gracilibus, articulis 4 primis subtus sordide testuceis.* — Long. $1\frac{1}{2}$ — $1\frac{4}{5}$ lin.

Kleiner als alle übrigen europäischen Arten aus der ersten Erichson'schen Hauptabtheilung der Gattung *Malachius*, welcher er angehört, kleiner und schmaler als die kleinsten Stücke des *viridis*, die Tarsen und namentlich die Fühler besonders schlank; die 4 oder 5 ersten Glieder an denselben sind auf der Unterseite mehr oder weniger schmutzig gelblich oder röthlich. einfach. nicht verdickt, so schlank wie bei den Weibchen des *M. spinosus*. Die Taster und der Kopf sind grün, die Stirn ist vorn nur in geringer Ausdehnung hell gefärbt; die gelbliche Färbung zieht sich seitlich nicht bis zum Vorderrande der Augen, so dafs der letztere nicht von einer gelben Stelle begränzt wird, was beim *M. spinosus* der Fall ist. Das Halsschild ist ähnlich gebaut wie bei dieser Art, in den Hinterecken mit einem kaum bemerkbaren, kleinen, gelblich durchscheinenden Fleckchen; die Oberseite weniger fein greis behaart als beim *spinosus*, auferdem mit längeren, abstehenden, schwarzen Haaren besetzt, ebenso die Flügeldecken, welche an der Spitze einen mäfsig grofsen rothen Fleck zeigen. Die Tarsenglieder sind besonders schlank, die Epimeren des Mesothorax schmutzig gelb.

Die beiden von Dr. Krüper gefundenen Exemplare dieses zierlichen *Malachius*, mit einfacher Spitze der Flügeldecken, bin ich geneigt für ein Pärchen zu halten; hiernach würde sich die Art an *M. viridis* anreihen.

Helops giganteus: *Elongatus, leviter convexus, nitidulus. aenescenti-subcoeruleus, antennis capite thoraceque fere nigris, his subopacis, vix coerulescentibus, confertim fortiter punctatis, elytris punctato-striatis, singulo mucronem terminato, striis basi fortius impressis, interstitiis parce subtiliter punctatis.* — Long. 15 lin.

Durch seine Gröfse vor allen bekannten Arten sehr ausgezeichnet, noch bedeutend gröfser als der syrische *Helops Peyronis* Reiche, von schwärzlich violetter Farbe, nur matt glänzend, mit schwarzem Erzschimmer. Der Körper sehr gestreckt, das Halsschild also im Verhältnifs zu den Flügeldecken kurz zu nennen. Die Fühler sind ziemlich gestreckt, nicht ganz von halber Körperlänge, schwarz, matt, mit schwachem blauen Anfluge. Glied 3 fast so lang als die 3 folgenden zusammen genommen, 4—8 gleich lang, die 3 letzten allmählig etwas kürzer. Der Kopf ist von der gewöhnlichen Bildung, dicht und kräftig, hier und da runzlich punktirt, schwärzlich, matt, vorn mit schwach bläulichem Anfluge. Das Halsschild ist kaum breiter als lang, seitlich sanft gerundet, vorn gerade abgeschnitten, neben den Hinterecken leicht ausgerandet, diese fast rechtwinklig, die Vorderecken stumpf, leicht abgerundet, die Oberseite nur flach gewölbt, dicht und kräftig punktirt, die Punkte vor dem Hinterrande etwas weniger dicht, schwarz, fast ohne Glanz, mit sehr geringem blauen Anfluge. Das Schildchen ist verhältnifsmäfsig grofs, ziemlich dicht punktirt. Die Flügeldecken sind am Grunde etwas breiter als das Halsschild, namentlich hinter der Mitte (etwa wie beim *H. lanipes*) verbreitert, mit leichtem Glanz und schwach violett-erzfarbenem Anfluge, hinten jede einzeln spitzig ausgezogen, Nath und Aussenrand an der Spitze schwielig erhöht; in den Punktstreifen stehen die Punkte nicht ganz dicht und werden nach hinten allmählig feiner, nach der Basis zu (namentlich in den mittleren) stärker, und fliefsen stellenweise zusammen; die Zwischenräume sind weitläufig punktirt. Die Beine sind mäfsig gestreckt, deutlich blau angeflogen.

In einigen Exemplaren von Dr. Krüper auf dem Taygetos in alten Baumstümpfen aufgefunden.

Stenostola alboscuteolata ¹⁾: *Nigra, elytris vix coerulescentibus, opacis, densius griseo-pubescentibus, confertim punctatis, scutello densissime albido-pubescente.* — Long. 6 lin.

¹⁾ Im Gegensatz hierzu muß die Diagnose der *Sten. nigripes* etwa lauten: *Nigra, elytris coerulescentibus, nitidulis, tenuiter pubescentibus, cre-*

Größer als die größten mir vorliegenden deutschen *Stenostola*, namentlich in den Flügeldecken gestreckter, durch die dichtere und feinere Punktirung, dicke und feine graue Behaarung derselben, welche sie ganz matt erscheinen läßt, und die dicke schneeweisse Behaarung des Schildchens (namentlich bei den ♀) von der *St. nigripes* merklich unterschieden, im Uebrigen derselben nahe verwandt. Gegen 20 Exemplare zeigten keine Uebergänge zur *St. nigripes*.

Anmerk. Eine aus dem südlichen Deutschland oder wahrscheinlicher aus Dalmatien stammende *Stenostola* (♀) in meiner Sammlung hat die Gestalt der nordischen *Sten. nigripes*, aber viel feiner punktirte Flügeldecken, ohne den eigenthümlichen Erzglanz, welche z. B. die Dresdener, Berliner und schwedischen Exemplare zeigen. Nach ähnlichen Stücken hat wahrscheinlich Küster seine *Stenostola nigripes*, als *Stenost. Tiliae* (Käf. Europ. VII. 59.) dagegen wohl nur weibliche Exemplare der typischen *Stenost. nigripes* Fabr. aus Siebenbürgen beschrieben; das breite Brustschild derselben (richtiger den schmälern Kopf) und die dichter behaarten Ränder der Bauchsegmente, welche die Weibchen auszeichnen, faßt Küster mit Unrecht als spezifische Eigenschaften auf.

Stellen sich, wie ich vermuthete, mein Stück und die Küster'schen Exemplare seiner *nigripes* mit „schieferschwarzen Flügeldecken“ als Varietät meiner *alboscuteUata* heraus, so wäre bei derselben *nigripes* Küster als synonym zu citiren.

Die Synonymie lautet hiernach folgendermaßen:

Stenostola nigripes Fabr.

♂ *ferrea* Schrank, Panz.

♀ *Tiliae* Küster.

Stenostola alboscuteUata Kraatz.

v. ? *nigripes* Küster.

bre fortius punctatis, scutello griseo- seu albido-pubescente. — Long. $3\frac{1}{2}$ — $5\frac{1}{2}$ lin.

Gyllenhall, Mulsant und Andere führen in der Diagnose der Art an, daß der Thorax jederseits eine weiß behaarte Längslinie zeigt, welche nach Mulsant bei seiner Var. *A.* der *S. ferrea* Schrank fehlt; soweit ich indessen beobachtet habe, sind die weißen Binden ein Geschlechtskennzeichen und kommen ausschließlich den Weibchen zu, fehlen den Männchen; daß abgeriebene Weibchen bisweilen nur noch eine schwache Spur von einer Binde zeigen, ist natürlich. Bei den Männchen erscheint zugleich der Kopf im Verhältniß zum Halsschild viel breiter, was hauptsächlich von den größern, mehr vortretenden Augen herrührt.

Obrium bicolor: Nigrum, parce pilosum, elytris testaceis, pedibus fuscis, femorum basi tibiisque anterioribus fere totis sordide testaceis. — Long. $2\frac{3}{5}$ lin.

Kleiner, namentlich etwas flacher als *Obrium brunneum*, Kopf und Halsschild schwärzlich, im Verhältniß zu den Flügeldecken etwas länger. Die Fühler sind ganz ähnlich gebaut wie beim *brunneum*, pechschwarz, Glied 3 kaum, 5 deutlich länger als 4. Der Kopf ist im Verhältniß etwas schmaler als beim *brunneum*, da die Augen weniger stark vortreten; er ist dicht und fein, ziemlich verloschen punktirt, zwischen den Augen mit einer vertieften Längslinie. Der Bau des Halsschildes ist ähnlich wie bei *Obrium*, seine Oberseite ist mit einzelnen, längeren, brännlichen Haaren besetzt, in der Mitte glatt und glänzend, an den Seiten äußerst fein pubescent. Das Schildchen ist deutlich, abgerundet, pechbraun. Die Flügeldecken sind hell braungelb, weitläufig und deutlich, aber nicht tief punktirt. Die Beine sind etwas kräftiger als bei *brunneum*, die Schenkel nach der Basis zu weniger stark verschmälert, schmutzig dunkelbraun, am Grunde pechbraun; diese Farbe zeigen auch die vorderen Schienen mit Ausnahme der Spitze. Der Hinterleib ist pechbraun, der Hinterrand der einzelnen Segmente rothbraun.

In einigen Stücken von Dr. Krüper in Griechenland gesammelt.

Stenoria thoracica: Nigru, elytris totis rufo-testaceis, nitidulis, uno rufo. — Long. $2\frac{3}{4}$ lin.

Kaum größer aber gedrungenener erscheinend als *Sten. apicalis*, durch das ganz schwarze Halsschild und die einfarbigen Flügeldecken auf den ersten Blick von ihr zu unterscheiden, die Fühler und Flügeldecken anders gebildet. Erstere sind bei dem mir vorliegenden (muthmaßlich weiblichen) Exemplare wenig länger als bei *St. apicalis* ♀, aber kräftiger, die ersten Glieder kürzer, die letzten, namentlich das Endglied, gestreckter. Kopf und Halsschild sind ähnlich gebaut, wie bei der genannten Art, dicht und kräftig punktirt, letzteres etwas weniger dicht. Die Flügeldecken sind nach hinten viel weniger verschmälert als bei *apicalis*, ihr Aufsrand viel weniger scharf abgesetzt, daher ähnlich gebaut wie bei *Apalus*. Die Oberseite runzlig punktirt. Beine und Unterseite schwarz, das letzte deutlich bemerkbare, dreieckig ausgeschnittene Segment roth, an der Basis aber geschwärzt.